



# Mitteilungen

der Sektion Berlin des Deutschen und  
 \* Österreichischen Alpenvereins \*

Die Mitteilungen erscheinen zu Beginn der Monate Oktober bis Juni.

Geschäftsstelle der Sektion, W 35, Potsdamer Straße 121 k (Privatstraße)  
 Postcheckkonto: Berlin Nr. 12091. / Fernsprecher: Amt B 1 Kurfürst 3658.

Nummer 336

Berlin, Februar 1937.

38. Jahrgang

## Sektionsfeier

mit den Damen der Mitglieder

im

**Meisteraal**, Köthener Straße 38

(Nähe Potsdamer Platz und Ringbahnhof).

**Freitag, den 12. Februar 1937, 19.45 Uhr pünktlich.**

Tagesordnung:

1. Mitteilungen des Vorstandes.
2. Vortrag: Dipl.-Ing. Robert Hoffmann (Sektion Berlin):  
 „Rhätikon - Silretta - Bergell.“ (Berg- und Wanderfahrten.)  
 Mit Lichtbildern.

Das Rauchen ist im Sitzungssaal nicht gestattet!

Durch Mitglieder eingeführten Gästen (Damen und Herren) ist der Eintritt gegen Zahlung von einer halben Reichsmark zuzüglich eines Sportgroschens von 5 Pfg. gestattet. Die Sektionsmitglieder haben die Mitgliedskarte beim Eintritt vorzuzeigen.

Nach der Sitzung geselliges Beisammensein im

**Restaurant Wetteborn (blauer Saal).**

Eingang Potsdamer Platz.

**Achtung!** Die Geschäftsstelle ist an allen Sitzungstagen (mit \* bezeichnet) nachmittags von 15 bis 18 Uhr, an allen übrigen Werktagen von 9 bis 15 Uhr geöffnet.

### Merktage:

Sonntag,	7. Februar:	Sonntagswanderung. Jugend- und Jungmädchengruppe. Wanderung.
Dienstag,	9. Februar:	Gymnastikabend.
* Freitag,	12. Februar:	Sektionsführung.
Sonntag,	14. Februar:	Sonntagswanderung.
* Dienstag,	16. Februar:	Gymnastikabend. Jungmannschaft. Hüttenabend.
* Mittwoch,	17. Februar:	Sprechabend.
* Donnerstag,	18. Februar:	Vorstandssitzung.
* Freitag,	19. Februar:	Schneeschuh-Abteilung.
Sonntag,	21. Februar:	Sonntagswanderung.
Dienstag,	23. Februar:	Gymnastikabend.
* Donnerstag,	25. Februar:	Hochtouristische Vereinigung.
Sonntag,	28. Februar:	Sonntagswanderung.
Dienstag,	2. März:	Gymnastikabend.
Sonntag,	7. März:	Sonntagswanderung. Jugend- und Jungmädchengruppe. Wanderung.

#### Der Sektion wünschen beizutreten:

1. Herr Dr. Bruno Busse, Studienrat, NW 40, Spenerstr. 11 (früher Sektion Hall).
2. Herr Hellmut Debus, Kaufmanns-Volontär, Zeuthen, Seest. 92.
3. Fräulein Helene Dehm, Zeichnerin, NW 87, Lessingstr. 33.
4. Herr Dr. Heinrich Ehlers, Rechtsanwalt, W 35, Viktoriastr. 10.
5. Herr Dr.-Ing. Eduard Franke, Hauptmann, Spandau, Ruhlebener Str. 5 (früher Sekt. Lübeck)
6. Fräulein Christine Elisabeth Berike, Stenotypistin, Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 10 a.
7. Herr Paul Goerz, Dr.-Ing., Brunewald, Schleinitzstraße 1.
8. Herr Walter Gottschall, Kaufmann, Steglitz, Kniephoffstr. 16 (früher Sekt. Minden).
9. Herr Harald Grafhof, Dipl.-Ing., Zehlendorf, Stubenrauchstr. 12.
10. Fräulein Käthe Groth, Sekretärin, Wilmersdorf, Brandenburgische Straße 11.
11. Herr Dr. Joachim Haeusler, Rechtsanwalt, Charlottenburg 9, Fredericiastr. 28.
12. Herr Rudolf Hantschel, Werbeleiter, W 50, Rankestr. 27 (früher Sekt. Aufig).
13. Fräulein Gisela Hesse, Graphikerin, Lichterfelde, Drakestr. 51.
14. Fräulein Charlotte Holz, Studentin, Charlottenburg 4, Fritschestr. 50.

#### vorgeschlagen durch:

- C. Schmidt, Schönrod.  
F. Debus, Schmohl.  
G. Krause,  
Frl. Laupichler.  
G. Schroedter, Siegert.  
H.-W. Pape, C. Schmidt.  
C. Schmidt, Schmohl.  
Schniewind, Wipplinger.  
Röhn, R. Mize.  
R. Herzner, R. Mize.  
Berndt, Brandl.  
H.-W. Pape, C. Schmidt.  
Röhn, H.-W. Pape.  
Brandl, Frl. Hänel.  
H.-W. Pape, Schönrod.

15. Herr Fritz Hoppe, Kaufmann, Neukölln, Saalestr. 37. R. Herzner, Schmohl.
16. Herr Hugo Hornung, Ministerialrat, Steglitz, Brückenstr. 1 (früher Sekt. Wartburg). Klatt, Schmohl.
17. Herr Erich Killinger, Leiter im Reichsverb. d. Deutschen Luftfahrt-Industrie, Zehlendorf, Zehlendorfer Damm 49. H.-W. Pape, C. Schmidt.
18. Herr Dr. phil. Johannes Franz Kleine, Physiker, Niedermeyer, W 15, Fasanenstr. 58. C. Schmidt.
19. Herr Kurt Kränzlein, Schriftleiter, Lichterfelde, Gärtnerstr. 4/5 (früher Sekt. Osnabrück). Röhn, R. Mize.
20. Herr Hans Kreczn, Diplom-Ingenieur, Lichterfelde, Hortensienstr. 55. Brandl, G. Schroedter.
21. Fräulein Käthe Krüger, Sekretärin, Teltow-Seehof, Gerhart-Hauptmann-Str. 28. Braack, Liebrecht.
22. Fräulein Käthe Lomer, Sekretärin, Steglitz, Bergstraße 5. Bilz, Brandl.
23. Fräulein Ursula Melke, Stenotypistin, Steglitz, Heinrich-Seidel-Str. 2. Satow, Schönrod.
24. Fräulein Gertrud Paersch, Lichterfelde, Hildburg-hausener Str. 184. Bilz, Liebscher.
25. Herr Otto Ruside, Konstrukteur, Brunewald, Rintelner Str. 6. Hansel, Wendorff.
26. Fräulein Gretl Schmidt, Krankenpflegeschülerin, Charlottenburg 9, Spandauer Chaussee 1. H.-W. Pape, C. Schmidt.
27. Herr Walter Schmidt, Student, Lichterfelde, Luzerner Str. 19. H.-W. Pape, Satow.
28. Fräulein Anneliese Schütt, Bibliothekarin, Potsdam, Bergstr. 1. Liebrecht, Schmohl.
29. Herr Heinrich Schulz, Werbeleiter, Niederschöne-weide, Hainstr. 19. Klatt, Fr. Scholz.
30. Herr Joachim von Stein-Lausnitz, Kaufmann, W 35, Friedrich-Wilhelm-Str. 19. M. Fischer, Schmohl.
31. Herr Peter Wegener, Student, W 62, Lückowufer 22. M. Fischer, H.-W. Pape.
32. Herr Hans Zimmermann, Dipl.-Ing., Karlshorst, Fürstenbergallee 6 (früher Sekt. Heilbronn). R. Mize, Schmohl.

An die vorstehend zur Aufnahme Gemeldeten richte ich die Bitte, an der Sektionsführung am 12. Februar teilzunehmen, um sich der Sektion vorzustellen. Im Falle einer dringenden Verhinderung wird um eine Mitteilung an die Geschäftsstelle gebeten.

Der Vorsitzende: Rudolf Hauptner.

### Die Sektion beklagt den Tod ihres Mitgliedes:

Kursmüller Richard Fuchs, Brunewald, Auguste-Viktoria-Str. 98.

## Kundmachungen des Vorstandes.

1. **Einziehung der Jahresbeiträge.** Der Jahresbeitrag, der laut Sektionsbeschuß vom 11. Dezember 1936 für das Jahr 1937 RM. 16,— einschließlich des an den Gesamtverein abzuführenden Anteils von RM. 4,20 beträgt, ist gemäß § 5 der Sektionsfassung bei Beginn des Jahres fällig.

Der Jahresbeitrag einschließlich 10 Pf. Auslagenersatz beträgt demnach:

- a) für A (Voll)-Mitglieder RM. 16,10  
b) für B-Mitglieder RM. 8,10

Als B-Mitglieder können geführt werden:

1. Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben und der Sektion mindestens 20 Jahre angehören.
2. Ehefrauen von Mitgliedern.
3. Dem elterlichen Hausstand angehörige Kinder von Mitgliedern unter 20 Jahren.
4. In der Berufsausbildung begriffene junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren.
5. Berufssoldaten oder hauptberuflich tätige Führer des Arbeitsdienstes aller Dienstgrade bis zum vollendeten 25. Lebensjahre.

Darüber hinaus kann die B-Mitgliedschaft zuerkannt und der B-Beitrag auf Antrag auf die Hälfte des festgesetzten B-Beitrages herabgesetzt werden, jungen Leuten bis zum vollendeten 25. Lebensjahre (jedoch nur bis zur Höchstdauer von je 1 Jahr für jede Dienstart) dann, wenn sie in Erfüllung ihrer Heeres- oder Bundes- oder Arbeitsdienstpflicht ununterbrochen durch wenigstens 6 Monate während eines Jahres in ihren Einkünften geschmälert werden oder die Erfüllung dieser Pflicht als zur Ausbildung gehörig zu betrachten ist. Ein bereits zu Beginn des Jahres erlegter voller Beitrag gilt im Mehrbetrag als für das nächstfolgende Beitragsjahr bezahlt. Die solcherart begünstigten Mitglieder stehen gleich vollzahlenden Mitgliedern unter dem Schutz der Unfallfürsorge.

- c) für C-Mitglieder, die den vollen Beitrag an eine andere Sektion entrichten und von dieser die Jahresmarke erhalten RM. 12,10

Der Beitrag ist entweder mittels Zahlkarte oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion Nr. 12091 beim Postscheckamt Berlin umgehend zu entrichten. Es empfiehlt sich aber, den Beitrag in der Geschäftsstelle einzuzahlen, da in diesem Falle die Jahresmarke 1937 sofort ausgehändigt werden kann.

Die Beiträge können in Raten gezahlt werden, müssen aber wegen der Abrechnung mit dem Hauptverein bis zum 31. März 1937 restlos an die Geschäftsstelle abgeführt sein. Mitglieder, die von der Vergünstigung der Ratenzahlung Gebrauch machen, erhalten Zwischenquittung.

Mitglieder, die für ihre Ehefrauen Legitimationskarten besitzen, wollen dies bei der Zahlung angeben, damit ihnen auch für diese Karte die Marke für 1937 mitgesandt wird.

Die Jahresmarken sind mit dem Gesamtverein zu verrechnen, somit kann Ersatz nur gegen Zahlung von RM. 4,20 für A-Marken und RM. 2,— für B-Marken ausgegeben werden.

2. **Bezug der Mitteilungen des D. u. De. A.V. für B-Mitglieder.** Die B-Mitglieder, die die vom Hauptverein herausgegebenen Mitteilungen für 1936 beziehen wollen, bitten wir, den Beitrag von RM. 1,— mit dem Jahresbeitrag zu überweisen. Wird der Betrag nicht gezahlt, so wird die Zustellung eingestellt.
3. **Die Zeitschrift für 1936** ist erschienen und kann von den Bestellern in der Geschäftsstelle entnommen werden.  
Zusendung erfolgt nur, wenn dafür 50 Pf. (Porto und Verpackung) eingesandt werden.
4. **Die Erfahrungen,** welche die kürzlich beendete Generalrevision der Sektionsbücherei gebracht hat, geben Veranlassung, die Mitglieder dringend um freundliche Beachtung folgender drei Punkte zu bitten:
  1. das Betreten des Bücherraumes zu vermeiden und sich die Bücher vom Bürovorsteher herausgeben zu lassen;
  2. die Ausleihezettel vollständig und in deutlicher Schrift auszufüllen;
  3. die entliehenen Bücher nicht länger als vier Wochen zu behalten.
5. **Himalaja-Postkarten.** Die Deutsche Himalaja-Stiftung hat sechs der schönsten Motive vom Kangchendzönga und Nanga Parbat als echte Photo-Abzüge in Postkarten-Format herausgebracht. Der Preis beträgt 15 Pfennig je Stück. Der Reinerlös kommt der Deutschen Himalaja-Stiftung zugute. In der Geschäftsstelle liegt eine Sammel-Bestell-Liste auf.
6. **Die nächste Nummer unserer Sektionsmitteilungen** erscheint Anfang März 1937. Einsendeschluß: 26. Februar 1937.

## Kundmachung des Lehrworts für Winterhochtouristik.

Die Sektionsmitglieder, welche an dem Lehrgang für alpinen Skilauf und Winterhochtouristik im März teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Meldung als bald schriftlich der Geschäftsstelle einzureichen unter Angabe ihres Alters und der Zeit ihrer Abkömmlichkeit. Voraussetzung für die Teilnahme ist Beherrschung des Skilaufes. Die Gemeldeten werden umgehend zu einer Besprechung eingeladen werden.  
Dr. Schroedter.

### Sprechabend.

Mittwoch, den 10. Januar 1937, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

Vortrag: Karl Kirch: „Gen Nordland wollen wir fahren“. (Bilder von einer Norwegenreise.)

### Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 25. Januar 1937, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

#### Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Vortrag: P a p e: „Die sächsische Schweiz als Klettergebiet“. (Mit Lichtbildern.)

Alle Interessenten für die Osterkletterfahrt sind herzlich eingeladen.

### Schneeschuh-Abteilung

in der Geschäftsstelle der Sektion

Freitag, den 19. Februar 1937, 20 Uhr pünktlich.

1. Geschäftliches zur Fahrt nach Kurzras.
2. W. Schleißing: Vortrag mit Lichtbildern: „Über Skifahrten am Ortler“.



#### Bitte beachten:

1. Da eine ganze Reihe von Mitgliedern trotz wiederholter Aufforderung während dieses und des vergangenen Jahres den Jahresbeitrag nicht eingekassiert hat, sehen wir uns zu unserem Bedauern veranlaßt, die Beiträge durch Nachnahme einzuziehen.
2. Treffpunkt an Schneefesttagen: Westkreuz ab 8.22, Seddin an 9.07 Uhr. — Nachzügler: Mittags in Ferch. — Rückfahrt: 17.09 Uhr oder 18.05 Uhr.
3. Es fehlen für das Anwesenheitsbuch noch einige 20 schöne Aufnahmen aus dem winterlichen Hochgebirge (mit Text auf der Rückseite).
4. Vergessen Sie nicht, eine zusätzliche Versicherung abzuschließen, ehe Sie in Ihren Skiurlaub fahren. Die Zusatzversicherung muß von den Mitgliedern selber abgeschlossen werden.
5. Diejenigen von unseren Gästen, die mehr als dreimal an unseren Sitzungen teilgenommen haben, denen unser Kreis und unsere Arbeitsweise gefällt, werden hierdurch freundlichst gebeten, sich von Herrn Pottien oder Fräulein

Hänel Formulare für den Eintritt in die SWSB. (Jahresbeitrag RM. 2,50) sowie für die Sektion (A(Boll)-Mitglieder RM. 16,—, B-Mitglieder RM. 8,—) aushändigen zu lassen und ausgefüllt Herrn Fritz Buch, Bln.-Zehlendorf-Mitte, Onkel-Tom-Str. 63, zu übersenden bzw. den Betrag auf Postcheckkonto 145545 einzuzahlen.

6. Osterfahrt: Siehe Berichtsteil.



### Die Trachtengruppe

veranstaltet im „Deutschen Hof“, Ludauer Str. 17, abends 8 Uhr,

am Freitag, dem 5. Februar, und  
am Freitag, dem 19. Februar,

ihre Übungsabende. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sektions-Mitglieder, die sich unserem Kreis, der dem Frohsinn und der Geselligkeit gewidmet ist, anschließen wollen, werden gebeten, diese Abende zu besuchen oder ihre Anschrift dem Leiter der Gruppe, Herrn Richard Herzner, Berlin-Zehlendorf, Glaszeile 14, mitzuteilen.

### Jungmannschaft.

Hüttenabend am Dienstag, dem 16. Februar 1937, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle der Sektion.

1. Geschäftliches.
2. Vortrag: S a t o w: „Iran—Irak—Athen“. (Mit Lichtbildern.)
3. Besprechung der Osterkletterfahrt.

Meldungen für die Teilnahme an der Osterkletterfahrt (25. bis 29. März) müssen spätestens auf dem Hüttenabend abgegeben werden. Es ist erforderlich, daß sämtliche Teilnehmer zu der Besprechung erscheinen.

Die Mitglieder der Jugendgruppe sind als Gäste willkommen.

### Jugend- und Jungmädchengruppe.

Sonntag, 7. Februar: Wanderung quer durch den Brunwald.

Treffpunkt: U-Bahnhof „Krumme Lanke“, 9 Uhr.

Sonntag, 7. März: Tageswanderung mit noch unbestimmtem Ziel.

Treffpunkt: S-Bahnhof Charlottenburg, Schalterhalle (Kaiser-Friedrich-Str.); 9 Uhr pünktlich.

### Sonntags-Wanderungen.

Alle wanderfrohen Mitglieder (Damen und Herren) sind freundlichst eingeladen. Mundvorrat ist mitzubringen.

Führung: Erich Schröter.

Sonntag, den 7. Februar 1937: Rüdersdorf — Alt-Landsberg — Neuenhagen.  
Hinfahrt: Ab Schles. Bahnhof 8.26, an Rüdersdorf 9.15 (umsteigen in Fredersdorf).

Wanderung: Stieniksee, Eggersdorf, Alt-Landsberg, Neuenhagen.  
Rückfahrt: Alle 30 Minuten.

**Sonntag, den 14. Februar 1937: Bernau — Schildow.**

**Hinfahrt:** Ab Friedrichstraße 8.47, ab Gesundbrunnen 8.55, an Bernau 9.26.  
**Wanderung:** Gehackte Berge, Gorinsee, Dammsmühle, Mühlenbecker See, Mühlenbeck, Mönchmühle, Schildow.  
**Rückfahrt:** Autobus alle 30 Minuten.

**Sonntag, den 21. Februar 1937: Wilhelmshagen — Erkner.**

**Hinfahrt:** Ab Westkreuz 8.23, ab Friedrichstraße 8.40, ab Ostkreuz 8.53, an Wilhelmshagen 9.21.  
**Wanderung:** Woltersdorf, Kranichsberge, Alt-Buchhorst, Rf. Wall, Lößnitz, Erkner.  
**Rückfahrt:** Alle 15 Minuten.

**Sonntag, den 28. Februar 1937: Finkenkrug — Hennigsdorf.**

**Hinfahrt:** Ab Putligstraße 8.45, ab Friedrichstraße (über Westkreuz) 8.32, ab Westkreuz 8.49, ab Spandau-West 9.06, an Finkenkrug 9.18.  
**Wanderung:** Brieselang, Bütenheide, Schönwalde, Blockbrück, Hennigsdorf.  
**Rückfahrt:** Alle 20 Minuten.

**Sonntag, den 7. März 1937: Neubabelsberg — Potsdam.**

**Hinfahrt:** Ab Potsdamer Wannseebahnhof 8.36, ab Friedrichstraße 8.35, ab Westkreuz 8.52, an Neubabelsberg 9.13.  
**Wanderung:** Griebnitzsee, Sakrow, Jungfernsee, Krampnitz, Nedlitz, Potsdam.  
**Rückfahrt:** Alle 10 Minuten.

**Ostern 1937 — wieder in die Sächsische Schweiz.**

Noch führt der Winter sein strenges Regiment und bis Ostern ist es noch weit hin — aber doch wieder nicht so weit, daß Sie sich nicht schon überlegen sollten, ob Sie nicht an der traditionellen Osterkletterfahrt in die Sächsische Schweiz teilnehmen wollen. Fragen Sie Teilnehmer an früheren Fahrten, wieviel man in froher Kameradschaft dort während der wenigen Feiertage von der Kletterkunst und sonstigem Wissenswerten lernen kann.

Die Kletterer beziehen wieder Privatquartier im Ortsteil Ostrau von Bad Schandau, das voraussichtlich einschließlich Bett, Morgenkaffee und warmem Abendbrot wieder nur zwei ganze Reichsmark kosten wird. Außerdem hilft auch die Reichsbahn durch Fahrtermäßigung. Schließlich muß noch ein Führungsgeld von 5,— RM. und ein Seilgeld in Höhe von 1,— RM. erhoben werden. Die Leitung liegt in Händen von Max Fischer und Hans-W. Pape.

Anmeldungen müssen bis zum 2. März 1937 erfolgt sein. Es wird gebeten, die Meldung persönlich bei den Gymnastik-Abenden (jeden Dienstag von 18 bis 20 Uhr in der Turnhalle in Wilmersdorf, Nachodstr. 16) abzugeben.

Kletterlustige werden besonders auf die Veranstaltung der Hochturistischen Vereinigung (siehe S. 322) aufmerksam gemacht, zu der sie herzlich eingeladen sind.

Bei Bedarf wird im März ein Seil-Abend in der Turnhalle Nachodstraße veranstaltet, bei dem auch Ausrüstungsfragen besprochen werden. Näheres hierüber und über Dauer der Fahrt sowie Fahrverbindungen wird die März-Nummer der Sektions-Mitteilungen enthalten.

**Vom Sprechabend am 13. Januar 1937.**

Der erste Sprechabend im neuen Jahr war ein recht gelungener Auftakt in der Reihe der in kleinerem Rahmen stattfindenden Veranstaltungen der Sektion. — Der sehr gut besuchte Abend wurde geleitet von unserm Vorstandsmitglied Pape, der zum Beginn des Abends allen Erschienenen ein recht gutes „Neues Jahr“ wünschte.

Dann gab uns unser Mitglied Kammermusiker Max Fischer einen Bildbericht von einer Schweiz-Reise und einigen Bergfahrten in Süd-Tirol.

Vom Donautal (Tuttlingen—Sigmaringen) zum Bodensee und quer durch die Schweiz bis nach Montreux, zurück über Zermatt, dann Andermatt, Rheintal, Engadin usw. zum Rheinfall von Schaffhausen ging die Rundfahrt, die ja eine Fülle schönster Berg- und sonstiger Landschaftsmotive bietet, von denen wir, durch eine Fülle prächtiger Dias übermittelt, einen nachhaltigen Eindruck bekamen. Besonders gut gelungen waren einige Bilder aus Zermatt. — Die Fahrt nach Süd-Tirol brachte uns Bilder von einem Besuch Suldens, von Besteigungen des Ortler und der Königsrippe und als wahre Anekdote eine wirklich merkwürdige Begebenheit mit einem „500 Lire Wind“. Den Schluß des Vortrages bildeten einige Süd-Tiroler Trachtenbilder und Bergfahrtenberichte, insbesondere die Schilderung einer führerlosen Durchsteigung der Marmolata-Südwand in Begleitung einer Sektionskameradin.

Nach dem herzlichen und reichen Beifall dankte Pape dem Vortragenden für den anregenden Abend und sprach noch in einigen Worten vom Wesen und Zweck der Sprechabende, die immer noch mehr willkommene Gelegenheit sein müßten, uns Sektionsmitgliedern ein Abend der Aussprache über Ferienerlebnisse zu sein.  
Mx.

**Aus der Hochturistischen Vereinigung.**

Die Januar-Sitzung war als Hauptversammlung lediglich geschäftlichen Dingen gewidmet. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß sich der Mitgliederbestand zahlenmäßig nicht verändert hat. Dem Ausscheiden Kirschles durch Tod steht die Aufnahme Braunsbergers als außerordentlichen Mitglieds gegenüber. Von den 9 Veranstaltungen waren wieder zwei gesellige, das Jahresessen und der Bowlenabend. Prof. Klatt konnte dann zu unserer Freude berichten, daß der Barbestand von 915,51 RM. auf 1233,65 RM. angewachsen ist; ein Ergebnis, das einem hochherzigen Spender und der intensiven Tätigkeit des Kassenswarts zu verdanken ist. Beiden, ebenso dem altbewährten Kassensprüfer Michelly, sei an dieser Stelle nochmals gedankt. Die Wahlen ergaben keine Veränderung.

Zum Jahresessen hatten wir uns wieder in dem Salzburger Zimmer der Klause in der Kant-Straße versammelt. Wie immer erwies sich dies als eine der bestbesuchten Veranstaltungen, wenn natürlich auch hier, abgesehen von den auswärtigen Mitgliedern, verschiedene der Berliner am Erscheinen verhindert waren. Es soll sogar solche geben, die trotz Ankündigung in den Sektions-Mitteilungen und trotz besonderer Einladung diesen Tag vergessen! In seiner Begrüßungsansprache hob der Schreiber dieser Zeilen hervor, daß zwar dies Jahr kein Jubiläum gefeiert werde, daß aber doch eine Besonderheit zu verzeichnen sei: nämlich die Anwesenheit der Führer der einzelnen Untergruppen der Sektion: Dr. Brandl, Herzner, Schönrock und Dr. Schroedter als Gäste der Vereinigung. Es wurde damit dem Wunsch und der Absicht unserer Vereinigung, besonders enge und freundschaftliche Beziehungen zu den einzelnen Gruppen zu pflegen, Ausdruck gegeben. In angeregter Unterhaltung und harmonischer Fröhlichkeit verflogen die Stunden, bis schließlich ziemlich spät an den Aufbruch gedacht werden mußte.  
B.

## Aus der Schneeschuhabteilung.

### Bericht über die Januarföhung und zugleich Vorankündigung für die Osterfahrt nach Kurzras.

Die Januarföhung war restlos „ausverkauft“. Sie stand ganz im Zeichen der gelungenen Weihnachtsfahrt nach **Altenberg** und war erfüllt von Vorbereitungsfragen für die Osterfahrt nach **Kurzras**.

Zunächst allerdings muß der Chronist noch aus der Weihnachtsföhung das nachtragen, was in der letzten Mitteilungsnummer aus Platzmangel leider noch nicht gebracht werden konnte. Ein besonderer Höhepunkt des Abends, und dies sei hiermit nachträglich gemeldet, war die feierliche Überreichung der versilberten **Ehrennadel 1936** für überdurchschnittliche Leistungen unter den Mitgliedern der **GSB**. Unter den zahlreichen Tourenberichten hatte das Preisrichterkollegium nur sehr schwer die Wahl zu treffen vermocht. Bei lebhaftem Beifall konnte die Verteilung der drei Ehrennadeln für 1936 wie folgt vorgenommen werden: 1. An **Ulf Braun** für seine hervorragenden Leistungen im Winterhalbjahr 1935/36 (bei den Norddeutschen Skimeisterschaften am 26. 1. 1936 in Braunschweig in Klasse II über 16 Kilometer belegte er den zweiten Platz in der Zeit von 1:30:12 und erwarb sich damit die Startberechtigung in Klasse I; am 22. 2. 1936 startete er bei den bayerischen Skimeisterschaften in Berchtesgaden in Klasse I und konnte das Rennen trotz Verletzung durch Sturz als 34. von 180 gestarteten Läufern in der Zeit von 1:31:18 für 18 Kilometer beenden); 2. an Rechtsanwalt **Dr. Werner Windscheid** für seine erfolgreichen Touren im März 1936; 3. an **Walter Schleiching** für seine erfolgreichen Touren im März 1936.

**Dr. Brandl** brachte besonders zum Ausdruck, wie erfreulich es war, daß auch in diesem Jahre wieder die Verteilung der Ehrennadel vorgenommen werden konnte, und zwar an neue Mitglieder, da dies beweist, wie rege die Beteiligung an überdurchschnittlichen Ski-Unternehmungen ist. Wir bitten alle Mitglieder, weiter an dieser erfreulichen Hebung des Durchschnittsleistungsniveaus mitzuwirken. Möge der Erfolg der Touren des Jahres 1937 die Auswahl noch schwieriger machen als in 1936!

Die **Weihnachtsfahrt ins Ost- Erzgebirge** hat trotz mancher Besorgnisse noch allerlei schönen Schnee und viele reizvollen Ski-Erlebnisse gebracht. Der Ernst der Lehrarbeit, die der Skilehrwart **Bilz** in nunmehr schon für uns wohlherprobter Weise an den Tag legte, wurde von den dankbaren Mitgliedern dieser Fahrt in der Schlußansprache umfassend gewürdigt. Es gibt wohl keine bessere Zustimmung zu diesem Urteil als der Wunsch einiger Zuschauer, an unserem Skikurs teilnehmen zu dürfen. Außer auf dem Übungshügel ging es fleißig ins Gelände, und so war die Fahrt wirklich, wie angekündigt, eine Wanderung „auf einsamen Pfaden im Waldwinter“.

Herr **Bilz** berichtete nun über **Kurzras Ostern 1936**. Für diejenigen, die das Gebiet noch nicht kennen, war der Abend in besonderer Weise geeignet, Einblick in die Schönheit dieses vielen noch unbekanntes Gebietes zu erhalten. Die Reise geht auf der üblichen Südroute über München, Ruffstein, Innsbruck, Brenner, Bozen direkt nach Meran. Dank der Vorbereitungen unseres „Reisebüros“, des Fräulein **G. Hänel**, klappte sowohl die Unterkunft als auch die Autofahrt durch das wildromantische Schnalstal hinauf über Neuratteis bis nach Unser Frau in 1500 Meter Höhe. In 1½stündiger Wanderung wurde der restliche Weg bis nach Kurzras zurückgelegt, wobei abermals 500 Meter Höhenunterschied zu überwinden sind. Die Eigenart dieser Siedlung, die die höchste Dauerföhlung der Alpen ist, kam am folgenden Morgen den Teilnehmern so recht zum

Bewußtsein, als sie den Blick von der Tür des Hotels aus mitten in die klare Hochgebirgswelt hinein richten konnten, während talabwärts der „Rauch“ des südlichen Haupttales den Blick trübte.

Von Kurzras aus sind eine Reihe schöner Touren zum Einlaufen und auch für höhere Geschmäcker zu machen: **Lagaun-Alpe**, **Langrubjoch**, **Salurn-Spitze**, **Schwemser-Spitze**. Nach kurzem Aufenthalt wurde der Aufstieg zur „Schönen Aussicht“ in etwa 2 Stunden zurückgelegt. Die Teilnehmer befinden sich dort in 2800 Meter Höhe mitten im Hochgebirge. Alle Talnebel liegen weit unten, und wenn die Sonne scheint, ist es im Windschatten „bacherlwarm“.

Auf Grund der Erfahrungen des letzten Jahres entwickelte Herr **Bilz** nun an Hand von Lichtbildern, wie er im Jahre 1937 die Skiarbeit einteilen und die Skifreunde eingliedern will. Die Teilnehmer werden, ebenso wie im vorigen Jahr, eingehend ausgebildet und, je nach Können und Leistungsfähigkeit, in Gruppen eingeteilt. Die Touren werden dementsprechend aufgestellt und durchgeführt.

Besonders wird es sich Herr **Bilz** angesichts der fortgeschrittenen Kenntnisse zahlreicher Teilnehmer angelegen sein lassen, Touren durch Besprechungen kurz vorzubereiten und, je nach der Besonderheit des Geländes und des Wetters, auf die für den bergsteigenden Skifahrer erforderlichen Kenntnisse über die Eigenart des Hochgebirges, seines Klimas und nicht zuletzt auch seiner Gefahren und die dabei erforderlichen Maßnahmen hinzuweisen.

Gewiß wird nur ein kleiner Teil von Gipfelseitern auf seine Rechnung (s. unten) kommen, aber auch für die anderen sind genügend Gipfel in annehmbarer Reichweite. Und daß die Erholung im Programm auch vorgesehen ist, sei den Schlemmern verraten. Wenn die Kräfte langem, wird es auch an kleinen Skirennen, wie Abfahrts- und Slalomläufen sowie Fuchsjagden, mit kleinen Ehrenpreisen usw., nicht fehlen.

Dann werden wieder alle ins Tal nach Meran hinabsteigen, erfüllt von herrlichen Eindrücken. Unten werden wir in den Frühling hinabtauchen und uns an den Schönheiten der Blütenpracht, umrahmt vom winterlichen Hochgebirge, laben. Das weiße Blütenmeer von Meran und Bozen wird uns den Abschied recht schwer machen. In einer der erprobten Weinstuben wird die Fahrt durch einen Abschiedstrunk, verbunden mit einer lustigen Abschiedsfeier, beendet werden.

Während der Drucklegung dieser Zeilen muß leider schon der Melbeschluß für diese Fahrt angesagt werden. Infolge des großen Andranges haben wir einen zweiten **DSB**-Skilehrer verpflichtet und hoffen, auch noch durch die Assistenz eines dritten Herrn für entsprechend vorgebildetes Lehrpersonal gesorgt zu haben. Der Unterricht der Lehrkräfte erstreckt sich auf alles, was mit der Vertiefung der Skikenntnisse zusammenhängt. Zu Hochtouren stehen sie selbstverständlich nicht zur Verfügung, da nach den Vorschriften hierfür nur die einheimischen dipl. Skilehrer in Frage kommen. Aber wie aus allem hervorgeht, wird für jede Art von Altersklasse und Erfahrungen eine geeignete Gruppe gebildet werden können.

Weitere Rückfragen über die Fahrt nehmen entgegen: Herr **H. Bilz**, Berlin-Steglich, Walsroder Str. 18 (Tel. B 2, 8826); Fräulein **G. Hänel**, Berlin SW 11, Möckernstraße 133 (Tel. A 2, 0928). Dr. Br.

### Jungmannschaft.

Eine kleine, aber erlesene Schar hatte sich auf dem ersten Hüttenabend dieses Jahres eingefunden, um von „Zahmen Touren im Wilden Kaiser“ zu hören. An Hand von sehr guten Bildern zeigte **Jerneck** vom **U. A. B.** die zahllosen Möglichkeiten auf, die sich dem Bergsteiger in diesem Kletterparadies bieten. Für

jeden hat das Kaisergebirge etwas, angefangen von den leichtesten Turen am Totenkirchl bis zu den schwersten an der Fleischbank und dem Predigtstuhl. Bemerkenswert ist, daß sich hier im Laufe der Zeit eine besondere Art des Bergsteigens herausgebildet hat. Man macht sich nicht mehr die Mühe, jedesmal den Gipfel zu erreichen, sondern nach der Durchsteigung der einen oder der anderen Variante ist bei vielen Routen die Kletterfahrt beendet, der Gipfel gilt als erreicht. So ist hier das Klettern zum Selbstzweck geworden. Es kommt nicht so sehr darauf an, einen bestimmten Gipfel zu erreichen. Hauptzweck ist vielmehr, immer neue Schwierigkeiten zu suchen und — zu überwinden. Daraus erklärt sich auch die sehr große Zahl von Kletterfahrten, die in diesem verhältnismäßig kleinen Massiv gemacht werden können. Voraussetzung für ein Gelingen der „zahmen“ Kaiserfahrten ist aber neben einem großen Können besonders die vollkommene Beherrschung der technischen Hilfsmittel, die dem Kletterer zur Verfügung stehen. Auch mit diesen machte uns Bernecke bekannt. So bot der durch persönliche Erlebnisse gewürzte Vortrag nicht nur neue Anregungen für Sommerbergfahrten, sondern brachte auch Interessantes aus der Theorie des Bergsteigens. E.

### Neuregelung der Mitgliedschaft in der Jungmannschaft.

Nach den bisher geltenden Bestimmungen war die Altersgrenze für die Mitgliedschaft in der Jungmannschaft das 25. Lebensjahr. Nach der Neuregelung scheidet der Jungmann bereits mit dem 1. Januar des auf die Vollendung des 21. Lebensjahres folgenden Kalenderjahres aus der Jungmannschaft aus, sofern er nicht Mitglied der Sektion geworden ist. Sämtliche Jungmannen, auf die diese Voraussetzungen zutreffen, müssen daher, wenn sie Mitglieder der Jungmannschaft bleiben wollen, (B)-Mitglieder der Sektion werden. Die Aufnahmegehalte sind umgehend einzureichen, sodaß noch die Aufnahme in die Märzliste erfolgen kann. E.

### Die Sektionswanderung am 10. Januar 1937.

Zur ersten Sektionswanderung im neuen Jahre fanden sich auf Bahnhof Beelitz-Heilstätten 18 wanderfrohe Damen und Herren zusammen, die Freund Rohde dann an den ausgedehnten Gebäuden und Gartenanlagen der Heilstätten vorbei in den hier etwas dürrigen, märkischen Kiefernwald führen konnte.

Das Wetter war diesig bei mildem Frost und stellenweise ganz herrlichem Rauheis; der uns auch den sonst so armen Kiefernwald verschönte. Nach kurzem Marsche erreichten wir den Waldrand und kamen an die ersten, weit vorgebauten Häuser der alten Stadt Beelitz, die heute den meisten Berlinern hauptsächlich bekannt ist durch ihren vorzüglichen Spargel, mit dem sie uns im Frühjahr so reichlich beliefert. Zur linken Seite unseres Weges blieb ein hoher Wartturm liegen, der wohl erst kürzlich zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Helden errichtet wurde.

Am Eingang der eigentlichen Stadt Beelitz empfingen uns einige mächtige Trauerweiden. Eingehüllt von ihren lang herabwallenden Zweigen, die dicht mit weißen Schneekristallen besetzt waren, trugen sie ein Festgewand von unvergleichlich schöner Pracht.

Bald bogen wir rechts ab in eine Seitenstraße, kamen zu den Hintergärten der Häuser und sahen nun vor uns zu unserer Überraschung ein weites Eismeer. Es waren die von der über ihre Ufer getretenen Stieplitz weithin überschwemmten Wiesen, deren ferner Uferrand im weißen Nebel kaum zu sehen war.

Ein schmales Gäßchen führte uns nun wieder ins Innere der Stadt zurück und bald kamen wir an die viele hundert Jahre alte Kirche, die wir, da sie nach dem eben beendeten Gottesdienst noch offen war, betreten konnten. Kunstvolle Sternengewölbe mit vielverzweigten Graten und Rippen bildeten die Decke, sehr schön war die Kanzel in Barockstil und gedämpft das Licht, das durch die bunten Glasfenster in das Kirchenschiff fiel. Ganz schmucklos dagegen war die Kapelle, in der einst das Wunder der blutenden Hostie gezeigt worden war, und deren bunte das Wunder verherrlichende Wandbemalung eine weniger mystisch denkende Nachwelt bedenkenlos übertüncht hatte.

Im Wirtshaus neben der Kirche bot uns eine freundliche Wirtin eine vorzügliche Fleischbrühe und ihre kleine Enkelin knüpfte sogleich mit den vielen Tanten und Onkels, die ihre Weihnachtsgeschenke bewundern mußten, vertrauliche Freundschaft an.

Beim Weitermarsch besahen wir uns noch die Kirche von außen und konnten deutlich erkennen, daß der ursprünglich sehr weit kleinere Bau mit dem wachsenden Ort in offenbar sehr viel späteren Jahren mehrfach erweitert worden war.

In der Richtung nach Michendorf zu verließen wir dann das Städtchen, und kreuzten dabei die Straße an der Mauer, deren Krümmung noch ganz deutlich den Verlauf an der einstigen, jetzt an keiner Stelle mehr erhaltenen alten Stadtumwehrung erkennen ließ.

Weiter draußen vor der Stadt fesselte uns eine Volière, in der trotz der winterlichen Kälte Sittiche und andere südlische Vögel in freier Luft munter umherflatterten. Wie einige von uns, die in das Haus des Besitzers hineingegangen waren, uns nachher erzählten, war hinter dem Haus auch noch ein kleiner Karpfenteich angelegt, in dem der Besitzer schon eine stattliche Menge dieser wohl-schmeckenden Fische zum Verkauf hatte züchten können.

Unser weiterer Weg auf der Chaussee nach Michendorf entlang hätte uns an einem helleren Tage wohl einen ziemlich weiten Ausblick bieten können. So aber verhüllte weißer Dunst jede Fernsicht. Dafür aber zeigte sich so manche einzelne Kiefer, so manche zarte Birke herrlich prankend im Schmucke des Rauheis.

Nach einiger Zeit bogen wir links ab von der Chaussee wieder in den Beelitzer Stadtforst und erreichten bald einen von den vielen Teufelseen, die es in der Mark gibt. Hier machten wir eine kleine Rast, bei der wir uns über die schöne blanke Eisfläche des Sees freuten. Ihre glatte Fläche war um so bemerkenswerter, als sie aus einzelnen Eischollen zusammengefroren war. Doch war am Ufer das Eis knapp 1 cm dick, konnte also noch niemanden tragen. So wagten sich denn auch die jungen Burschen, die wir auf dem gegenüberliegenden Ufer sahen, noch nicht hinauf auf die gefährliche Decke, und vergnügten sich nur damit, Eisstücke loszuhacken und auf der glatten Fläche recht weit hinausgleiten zu lassen. Ihre Geschicklichkeit dabei nahm immer mehr zu, und als wir den See verließen, an dessen einem steilen Längsufer wir, gehemmt durch viele gefällte und quer über den Weg gefallene Bäume, entlang gegangen waren, gelang es den Eiswerfern schon, mit ihren Schollenstücken die Mitte des Sees zu erreichen.

Un einem Luch entlang, dann wieder durch hochstämmigen Wald und an Schonungen vorbei ging es weiter, der Reichsautobahn zu, die auf hohem Damm sich quer vor Michendorf legt. Eine gewölbte Unterführung bot uns aber die Möglichkeit mühelos weiterzukommen.

Kurz vor der Autostraße und gleich dahinter hatte der jetzt gegen Abend noch zunehmende Rauheis uns zum Schluß noch einmal seine schönste Pracht und Herrlichkeit vor Augen geführt. Märchenhaft, wie seit Jahren nie mehr zur Weih-

nachtszeit stand eine Gruppe von Kiefern da in fleckenlosem weißem Kleid, und dann en miniature, entzückte uns die feine Zartheit, mit der die einzelnen Fiederchen der Büsche eines Spargelfeldes in weißem Filigranschmuck standen.

Als wir dann wieder in die Michendorfer Chaussee einbiegen wollten, schmetterte uns von einem Nadelbaum ein Vogel ein helles Willkommen entgegen. Es hatte hier ein „Fink“ mit einer „Lärche“ eine nicht ganz raffereine Verbindung geschlossen.

In Michendorf selbst kamen wir nun zur ersehnten Kaffeeraut. Ein kurzer Weg darauf brachte uns dann zum Bahnhof, von wo uns bald der Zug wieder ins traute Heim zurückbrachte oder auch zur warmen Schenke. Hier war man dann noch etwas länger zusammen, um sich zuletzt von dem Ehepaar Rohde mit Dank für den schönen Wandertag zu verabschieden. Berghell.

### Dienst am Deutschtum im Ausland.

Die Deutschen sind Stammesbrüder eines 100 Millionenvolkes, dessen unsichtbare Bande des Blutes weit über den Heimatboden hinaus verwurzelt sind. Die sichtbaren Lebensäußerungen der Heimat dem Volk gegenüber bedürfen aber besonderer Pflege, und der „Volksbund für das Deutschtum im Ausland“ hat die besondere Aufgabe, die Brüder jenseits der Grenzen der deutschsprachigen Länder uns nicht fremd werden zu lassen. Mit Rücksicht auf die gleichgerichteten Bestrebungen des D. u. De. A.-B. ist dem BDA. von Anfang an innerhalb der Alpenvereinszweige eine verständnisvolle Unterstützung zuteil geworden. Der BDA. gibt auch eine eigene Zeitschrift heraus. „Der Volksdeutsche“ erscheint alle 14 Tage und gibt die Ziele des BDA. in eindringlicher Weise kund. Der Bezug dieser mit vielen Kupfertiefdrucken geschmückten Zeitung ist ein notwendiger Nachrichtendienst von draußen für alle Volksgenossen, die sich darüber klar sind, daß Staatsgrenzen nicht Volksgrenzen sind und Staatsgrenzen zwar Staaten, nur Sprachgrenzen aber Völker trennen können.

Darüber hinaus bieten die vielen prächtigen Bilder von Mensch und Landschaft deutscher Art in aller Welt künstlerischen Genuß. Der mäßige Bezugspreis von nur RM. 1,80 jährlich, der für Alpenvereinsmitglieder sogar nur RM. 1,40 beträgt, zuzüglich Zustellgebühr, macht es jedem Volksgenossen möglich, den „Volksdeutschen“ zu beziehen, der in der Tat eine weite Verbreitung verdient, die zu fördern der Verwaltungsausschuß des D. u. De. A.-B. — eingedenk seiner Arbeit am Werk deutschen Wesens — zugesagt hat.

Eine große Anzahl von Werbestücken liegt in der Geschäftsstelle der Sektion aus.

### Winterwegbezeichnungen des Alpenvereins.

Die Verwendung des Schneeschuhs hat dem Winterbergsteigen einen ungeahnten Aufschwung gebracht. Nach und nach haben alle Sektionen des Alpenvereins der Förderung des Skilaufes sich nicht mehr verschlossen. Da und dort hat sogar der Winterbetrieb den sommerlichen Besuch überflügelt.

Für das Skifahren im Gebirge genügt nicht allein die Kenntnis des Skilaufes. Das bezeugt die Statistik der Bergunfälle im Winter und die Beute des weißen Todes. Allgemeine Bergerfahrung tut not, wenn man sich nicht leichtsinnig den drohenden Gefahren des Hochgebirges aussetzen will. Neben der lauernden Lawinengefahr ist groß die Gefahr des Berittrens im Gelände. Geeignete Karten hat nicht jeder Besucher zur Hand, nicht alle verstehen damit richtig umzugehen, und die Kontrolle des begangenen Weges ist besonders bei unsich-

tigem Wetter im Nebel und bei Schneetreiben sehr erschwert. Der touristische Massenverkehr bringt Scharen Unerfahrener in die Berg- und Stigebiete, zu einer Jahreszeit, während der die Sommerwege und Wegbezeichnungen unter der Schneedecke begraben liegen. Aus diesen Umständen erwächst dem Alpenverein die Aufgabe, auch der Winterwegbezeichnung sein Augenmerk zuzuwenden. Das gilt vor allem für die Skiwege, die zu seinen Winterunterkünften führen, für besonders beliebte Übergänge oder für bevorzugte Abfahrten. Markierungen im schwierigen Gelände oder gar auf Gipfel selbst braucht selbstverständlich nicht das Wort geredet zu werden.

Für Winterwegbezeichnungen wurden heuer über 2000 RM. an Beihilfen ausgegeben. Daneben wurden 5000 Markierungsscheiben, 350 Winterwegtafeln und 500 Richtungspfeile beschafft. Die roten kreisförmigen Scheiben haben 25 Zentimeter Durchmesser und tragen einen weißen, senkrechten Streifen, in denen die Buchstaben D.De.A.B. eingepreßt sind. Die roten Flächen haben 6 Löcher. Die Ausführung der Tafeln und ihre Farbgebung ist in der Praxis auf Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit ausgeprobt. Wenn man zur Bezeichnung von 1 Kilometer Abfahrt 20 Scheiben rechnet, so ergibt dies allein aus den in diesem Winter verteilten und zur Aufstellung kommenden Tafeln ein Netz von 250 Kilometer bezeichneten Strecken.

Die Winterwegtafeln sind rot und geben durch kurzen Wortlaut an, wohin der Skiweg führt. Eine Pfeilförmige Verlängerung der rechteckigen Tafeln zeigt die Richtung an. Rote Richtungspfeile ohne Text dienen zur Bezeichnung von Abfahrten und Skiwegen an besonders unübersichtlichen Stellen.

Daß Winterwegtafeln in Verbindung mit Firmenreklame in den Bergen fehl am Platz sind, muß auch hier ausgesprochen werden; ein Verstoß dagegen würde den Naturschutzbestrebungen, die der D. u. De. A.-B. zu seinen eigenen gemacht hat, auch zuwiderlaufen. In diesem Sinne haben verschiedene Reichsbehörden Entscheidungen gefällt und Anweisung zur Entfernung erlassen. In den auf der Hauptversammlung in Bad Tölz im Jahre 1923 ausgesprochenen Tölzer Richtlinien ist dies schon klar zum Ausdruck gekommen. Jede Wirtschaftswerbung auf Wegtafeln soll auch in Zukunft unterbleiben. avp.

### Das alpine Rettungswesen in den Ostalpen.

Die Bergung der in unerhört leichtsinniger Weise in der Wagmann-Ostwand verftiegenen Bergsteiger hat für Tage die Öffentlichkeit auf eine Einrichtung gelenkt, die sonst kaum beachtet wird: Es ist der alpine Rettungsdienst in den Bergen.

Obwohl die große Zahl der Bergwanderer weiß, daß jede Bergfahrt eine gewisse Gefährdung mit sich bringen kann, die sich aus dem Gelände, aus den Witterungseinflüssen oder aus der körperlichen Verfassung des Bergsteigers ergeben kann, und obwohl jährlich viele Hunderte mehr oder minder dringend fremder Hilfe in den Bergen bedürfen, herrscht in den weitesten Kreisen doch die Ansicht vor, daß es sich beim alpinen Rettungsdienst um eine Einrichtung handle, die ähnlich wie die Feuerwehr oder die Polizei eben einfach da ist und nur gerufen zu werden braucht. Niemand macht sich darüber Gedanken, woher diese Einrichtung kommt, wer sie schafft und wer sie bezahlt.

Der ganze alpine Rettungsdienst im Alpengebiet ist eine auf freiwilliger Leistung aufgebaute Einrichtung. In den Ostalpen, vom Bodensee bis zum Wiener Becken, erledigt diese Aufgabe der D. u. De. A.-B. ausschließlich. Irgendwelche öffentlichen Mittel hierfür wurden und werden grundsätzlich nicht in Anspruch genommen. Aus den Geldern des Vereins wurde vor über 40 Jahren damit

begonnen, Rettungseinrichtungen zu schaffen. Zunächst wurde über das ganze Alpengebiet ein Netz von alpinen Unfallrettungsstellen gelegt. Diese Rettungsstellen verfügen über einen Stock von ausgebildeten Helfern, welche nicht nur in der ersten Nothilfe ausgebildet, sondern vor allen Dingen gute Bergsteiger sein müssen, die sich in ihrem Gebiet in jeder Lage gut auskennen. Diese Rettungsstellen verfügen über die nötigen Geräte, zu denen Tragbahnen, Schischlitten, Seile, Verbandkasten, unter Umständen auch Scheinwerfer, Nachrichtengeräte usw. gehören. Im ganzen Ostalpengebiet besitzt der D. u. De. A.-B. über 250 solche Rettungsstellen, deren Einrichtung je Stelle wenigstens 800—1000 Reichsmark kosten. Wenn man bedenkt, daß diese Einrichtungen nach längstens 5 Jahren völlig abgenützt sind und durch neue ersetzt werden müssen, erhält man eine Vorstellung, welche gewaltigen Mittel hier ständig aufgewendet werden müssen, um eine Rettungsstelle schlagfertig zu halten.

Jede Rettungsstelle ist mit einem Kreis von Unfallmeldestellen umgeben. Diese Zahl schwankt zwischen 5 und 30. Diese alpinen Unfallmeldestellen haben die Aufgabe, die Meldung von vorgekommenen oder vermuteten alpinen Unfällen entgegenzunehmen und auf rascheste Weise zur Rettungsstelle gelangen zu lassen. Sie sind also die Vorposten der Unfallrettungsstellen. Solche Meldestellen gibt es in den Ostalpen über 1500. Meistens sind sie sogar mit bescheidenen Beständen von Verband- und Rettungsmitteln ausgerüstet. Sie sind bis in die höchsten bewohnten Stellen im Gebirge vorgeschoben.

Selbstverständlich ist, daß jedes der über 500 Schuhhäuser des D. u. De. A.-B. mit einem vollständigen Bestand an Rettungsgeräten und Verbandmitteln ausgestattet ist, um in jedem Fall alpiner Not sofort gerüstet zu sein.

Die Männer, die sich für das alpine Rettungswerk zur Verfügung stellen, werden auf Kosten des Vereins in der ersten ärztlichen Hilfeleistung und in der Technik der Bergung Verletzter geschult. Sie entstammen fast alle dem Kreise der Vereinsmitglieder und sind durchwegs freiwillig tätig. Nur die Bergführer sind nach der Bergführerordnung zur Hilfeleistung verpflichtet. Bei den meisten Rettungsstellen werden jedoch zur Kostensparung freiwillige Helfer den Berufsbergführern vorgezogen, zumal auch die Beanspruchung der Rettungsstellen an vielen Orten so groß ist, daß es für die Bergführer eine allzu große Belastung wäre, sie immer wieder und ausschließlich zu Rettungsarbeiten heranzuziehen.

Neben diesem Bereitschaftsdienst, der jederzeit im Sommer und Winter, bei Tag oder Nacht und ohne Rücksicht auf die Witterung einsatzbereit in allen wichtigen Punkten der Alpen bereit steht, wurde in den letzten Jahren noch ein Streifendienst eingerichtet, der nicht erst darauf wartet, bis ein schon eingetretenes Unglück gemeldet wird, sondern der von sich aus besonders stark besuchte Stigebiete während der Wintermonate durch entsprechend ausgerüstete und ausgebildete Streifenmannschaften absuchen und regelmäßig begehen läßt, um sofort zur Hilfe bereit zu sein. Das ganze Alpengebiet wurde in 9 Landesstellenbereiche unterteilt, das bayrische und das angrenzende österreichische Alpengebiet wird von der Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen des D. u. De. A.-B. namens des Alpenvereins verwaltet. Mit der Führung dieser Landesstelle wurde der Sachbearbeiter für Rettungswesen in der Deutschen Bergwacht betraut. Die Deutsche Bergwacht als solche hat es Dank dieser jahrzehntelangen Einrichtung des D. u. De. A.-B. nicht nötig, in den einzelnen Alpengebieten Rettungsstellen einzurichten. Sie arbeitet jedoch in vollem Einvernehmen mit dem D. u. De. A.-B. und stellt die von ihr ausgebildeten und ausgerüsteten Mannschaften im Bedarfsfalle den Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-B. zur Verfügung. So war es auch im Falle der Watzmann-Ostwand.

Die Rettungseinrichtungen des D. u. De. A.-B. werden grundsätzlich eingesetzt, ohne Ansehen der Person, der Zugehörigkeit zum Alpenverein und der allfälligen Kostendeckung. Wenn ein Bergsteiger sich in Bergnot befindet oder in solcher vermutet wird, muß der Rettungsdienst des D. u. De. A.-B. tätig werden. Die Kosten dieser Einzelunternehmungen soll nach Möglichkeit derjenige tragen, zu dessen Gunsten sie gehen. Häufig können sie aber von dem Verunglückten nicht beglichen werden. In diesen Fällen übernimmt sie der Alpenverein, und es sind viele Tausende von Mark, die auf diese Weise jährlich für Nichtmitglieder des Vereins, die sich in Bergnot befinden, ausgegeben werden müssen. (Die Mitglieder des Vereins sind bekanntlich gegen derlei Kosten versichert.)

Von den Hunderttausend, die alljährlich in die Alpen ziehen, wird es als ganz selbstverständlich angenommen, daß man ihnen bei einem Unfall zur Hilfe kommt und daß der Apparat, der hierbei nötig ist, selbstverständlich vorhanden sei. Raum einer macht sich Gedanken darüber, um wieviel schwieriger, gefährlicher und kostspieliger die Bergung eines auch nur leicht Verletzten vom Berg herunter durchzuführen ist, als etwa eines in der Stadt oder im ebenen Gelände Verunglückten.

Raum einer fragt, wer diese Einrichtungen alle versorgt. Die öffentliche Verwaltung hat es sich bisher vollständig ersparen können, Vorkehrungen nach dieser Richtung zu treffen, denn sie mußte und weiß diese Aufgaben als freiwillige Leistungen beim D. u. De. A.-B. in bester Obhut.

Freilich, für so alles Maß übersteigende Aufwendung an Mannschaften, Geräten und sonstigen Vorkehrungen, wie sie die Unvernunft der beiden Bergsteiger in der Watzmann-Ostwand erforderte, sind alpine Rettungsstellen in der Regel nicht eingerichtet. Umso dankenswerter wurde es daher vom Alpenverein empfunden, daß durch großzügige Hilfsmaßnahmen des Führers hier Lücken geschlossen werden konnten, die auszufüllen der Verein so rasch und so durchschlagend nicht imstande gewesen wäre.

avp.

## Buchbesprechungen.

„Zdarstny“. Festschrift zum 80. Geburtstag des Begründers der alpinen Skifahrweise, 25. Februar 1936. Von Prof. Dr. Erwin Mehl. Wien 1936, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Gesellschaft m. b. H. 207 S.

Zdarstny ist am 25. Februar 1936 80 Jahre alt geworden. Der Lebenslauf von Z. berührt wie ein Roman. Lebensführung und Lebensphilosophie sind bei diesem Mann in renaissanceartiger Weise eins geworden. So außergewöhnlich die Gesamtpersönlichkeit ist, so außergewöhnlich ist auch sein Einfluß auf den Skilauf, insbesondere den alpinen. Z. hat eine Methode entwickelt, mit der auch die Masse der Skiläufer sturzfrei, flott, jedes Gelände beherrschen kann. Wir können uns heute kaum vorstellen, wie das „Mansenfieber“ in den Jahren 1890 bis 1900 die Jugend begeisterte. Im November 1896 brachte Z. die ersten tausend Exemplare der „Lilienfelder Skilauftechnik“ heraus. Das Werk hat bis 1925 dreizehn Auflagen erlebt. 1898 forderte Z. die Anhänger der Norweger-Technik zu einem Wettkampf im Abfahrtslauf heraus. Obwohl Freund Rickmers 3000 Mark zur Verfügung stellte und obwohl der Herausforderer immer älter wurde, wurde die Herausforderung nie ausgetragen. Z. erhielt zu seinem 75. Geburtstag am 25. Februar 1931 vom österreichischen Bundespräsidenten das Goldene Ehrenzeichen als „Begründer des österreichischen Schneeschuhlaufes“, weil er durch die Verbesserung der Fahrtechnik viele Zehntausende für den Schneeschuhlauf ge-

wonnen hat. Nicht minder ehrenvoll war die 1931 von der österreichischen staatlichen Prüfungskommission für Skilehrer erfolgte Überreichung des Silbernen Abzeichens.

Für die Verbesserung der alpinen Fahrtechnik dankt ihm auch insbesondere der D. u. S. Alpenverein. Nicht minder groß war sein Einfluß auf die Verbesserung des Materials. Was über die Einstocktechnik gesagt worden ist, ist vielfach falsch. Er fordert den Einstock nur für alpines Steilgelände, aber nicht für das Flachland und zwar nur deshalb, damit jeder auch die steilsten Hänge von 15 bis 50 Grad fahren kann. Aber der Stock ist von ihm nie als Stützorgan vorgeschrieben worden; als solches wurde er abgelehnt. Für ihn war der Stock nur ein „Lastorgan“, der gegen das seitliche Stürzen schützen soll.

Aber nicht nur mit dem Stock, sondern auch mit einem Schwung lehrte er die Richtungsänderungen durchzuführen. Er sprach von einem Bogen- oder Kreis-schwung, je nachdem, ob es vom Hang oder zum Hang ging, kurzum, er verlangte schwunghafte Gesamtbewegung. Ferner führte er erstmalig die Stemmstellung ein, allerdings steht sowohl vor wie nach der Falllinie das Bergbein vor dem Talbein und trägt das Körpergewicht. Die Stemmstellung vor der Falllinie erreicht man durch Abstemmen des Talbrettels nach unten und hinten. In der Stemmstellung nach der Falllinie liegt das Gewicht auf dem Innen-Bergbein, das nun vor dem Talbein steht. Erst in der 6. Phase wird das Gewicht auf das rückgestellte Talbein verlegt und dadurch die Stemmlage erreicht, in der man den inneren Ski beizieht. Wir erkennen deutlich den Unterschied zum Stemmhuben des Zweistockfahrers, bei dem die Stemmstellung durch Ausstemmen des bogenäußeren Brettels erreicht wird, bei dem das Gewicht im Bogen ständig auf dem Außenbrettel liegt.

Beispiellos war sein Erfolg als Lehrmeister. Er zerlegte jeden Vorgang in einzelne Bewegungen einfachster Art und übte sie mit den Teilnehmern. Den Körperschwung erreichte er dadurch, daß er den Stabwechsel zu einer schraubenartigen Gesamtkörperbewegung machte. Auch schon die Vorlage hatte er eingeführt. All dies zeigt, daß von Zdarstky unmittelbar die Brücken zur modernen Auffassung führen und daß wir auf einem Umwege über den breiten wirklichen Stemmhuben heute wieder zum schmalen schwunghaften Bogen Zdarstky zurückgekehrt sind.

Nicht minder konsequent war er in der Ausbildung des Materials, d. h. der Bindung und der Skier. Ferner verdankt ihm der Alpinismus das Unterschlupfzelt, abgesehen von vielem anderen. Auch in der Lawinenforschung hat er grundsätzliches geleistet.

Es ist nichts wie eine selbstverständliche Dankespflicht, die uns gerade als Angehörige des alpinen Skilaufes zwingt, uns hier zu den Leistungen seiner Pioniere zu bekennen. Z. wäre der letzte, der das Verdienst aller derjenigen, die nach ihm Großes für die Entwicklung geleistet haben, auch nur schmälern will. Möge der fernige Alpler sich der allgemeinen Wertschätzung, die ihm im Laufe gerade der letzten Jahre zuteil geworden ist, noch lange erfreuen können. Dr. Br.

**Hubert Mumelter, Der Skibazillus. Eine Satire und Erzählungen.** Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. 214 S.

Diese Satire beweist schlagend, daß Mumelter auch mit der Feder (oder mit der Schreibmaschine?) seine lieben Mitmenschen treffend zu zeichnen weiß. Die „wissenschaftliche“ Untersuchung über die Natur des Skibazillus, seine Verbreitung und seine Wirkungen auf den menschlichen Organismus konnte nur einem Meister gelingen, der nicht nur den Skibetrieb bis in die letzten Einzelheiten kennt, sondern auch die Gabe hat, selbst die kleinen Schattenseiten dieses Betriebes in lebenswürdiger Form satirisch zu beleuchten. — Die übrigen Erzählungen lassen uns Mumelter von einer ganz neuen Seite kennen lernen und erwecken den Wunsch, noch mehr dieser Art von dem bisher nur als Humoristen bekannten Schriftsteller zu erhalten.

**Der Bergsteiger.** Monatszeitschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen. Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

Wir möchten nicht verfehlen, wieder einmal auf diese außerordentlich preiswerte, reichhaltige und bestens ausgestattete Monatschrift aufmerksam zu machen. Mit dem September-Heft ist wieder ein Jahrgang abgeschlossen. Beim Durchblättern des Inhaltsverzeichnisses für diesen Jahrgang muß man immer wieder über die Fülle des Stoffes staunen, der dort zu einer kurzen Übersicht zusammengefaßt sich darstellt. Vielen bekannte Namen begegnen wir unter den Autoren, es seien nur herausgegriffen: Roland Betsch, Walther Flaig, Alfred Graber, Henry Hoef, Gunther Langes, Hubert Peterka, Walter Schmidkunz, Karl Springenschmid, Ludwig Steinauer.

Von besonderer praktischer Bedeutung ist ferner der Nachrichtenteil, der dem Leser wissenswerte Neuigkeiten, Hinweise auf Fahrtbegünstigungen, Ratschläge für Lichtbildner, Buchbesprechungen usw. bringt. Bemerkenswert sei noch, daß jeder Nummer das Nachrichtenblatt des Deutschen Bergsteigerverbandes beigelegt ist.

### Die lebendige Ski-Anekdote.

Anekdoten sind mitunter verstaubt, haben oft so lange Bärte und riechen nach Mottenpulver und Schubladenluft. Ski-Anekdoten, wie sie uns Fritz Schmitt in dem soeben erschienenen vergnügten Buch:

„Brettlhupfer und Schwartlingritter“\*)

vorseht, dagegen kommen aus dem frischen, weißen Wunderschnee und entstanden im hellsten Sonnenglanz oder scharfen Höhenwind. Sie sind quicklebendig und launig, so wie das bunte Volk der Brettlhupfer und Schwartlingritter an den daunenweichen Berghängen herumtollt und Schwung und Schußfahrt, Geländesprung und Stern zu einer beglückenden Spur aneinanderreicht. Freilich gilt es auch ein wenig in der Skigeschichte von gestern und heute zu schmökern, um Kuriositäten der Vergessenheit zu entreißen. Wer lächelt nicht über erfundene Skibremser, oder wenn er hört, daß ein Skiveteran seine Brettl wie leibhaftige Schneeröffer behandelte? Er lenkte sie nämlich mittels eines Zügels, das heißt Schnüren, die er von den Skispitzen über den Nacken zog. Ist es nicht lustig zu hören, daß in dem 1894 erschienenen „Katechismus des Wintersports“ zu lesen war: „Das einfachste, um anzuhalten, und das einzige, was zuweilen selbst dem gewandten Läufer übrig bleibt, ist, sich in den Schnee zu werfen.“ Es scheint, daß Skiflügel diese Rat noch heute befolgen!

Man versuchte sogar, den Skilauf nach Paragraphen zu regeln, die uns heute allerdings schrullig anmuten. Ein Schweizer Skiklub bestimmte: „Im Interesse der Leistungsfähigkeit wird beschlossen, keine Damen aufzunehmen“, und als der Bindungskrieg bedrohliche Ausmaße annahm, beschloß ein westdeutscher Skiklub als § 1: „Bei geselligem Zusammensein der Klubmitglieder darf nicht über die Bindungsfrage gesprochen werden.“

Daß es Skipioniere faust dick hinter den Ohren hatten, ersehen wir aus dem Bericht C. Thomas: „Die Damen liefen Schneeschuh in etwas gekürztem Rock mit, und die Bauernmädels im gewöhnlichen, langen, ohne Hosens. Die damaligen Damenwettläufe, welche hauptsächlich von den festschesten und mutigsten Bauernmädels der Umgebung beschickt waren, hatten damals manchen Reiz für die Betriebsleiter sowohl wie für die Zuschauer gehabt, der leider schon längst verschwunden ist.“

Doch zur lebendigen Ski-Anekdote! In der Anfangszeit war man sich über manche Ausrüstungsfrage nicht im klaren. Selbst die Skipäbste gingen in ihren

\*) Fritz Schmitt, Brettlhupfer und Schwartlingritter. Das Skianekdotenbuch, Erfurt 1937. Gebr. Richters Verlagsanstalt. Bebildert von Paul Neu. 288 Seiten. RM. 3,50.

Ansichten über die Vorteile der Seehundsfelle nicht einig. Ein eifriger Schüler Zbarskys wollte das Urteil des verehrten Meisters kennen lernen und endlich wagte er die lange erwogene Frage: „Sind Seehundsfelle für den Aufstieg unbedingt notwendig?“ Der „Einsiedler von Habernreith“ überlegte keinen Augenblick, strich seinen Schnauzbart und antwortete bestimmt und mit grimmigem Humor: „Für Seehunde jedenfalls!“

Ein wenig begabter Skikursler wollte vom Lehrer nach jedem Sturz wissen, ob das nun ein Kristiania oder ein gewöhnlicher Stemmbogen gewesen wäre. Ein andermal wollte er einen prächtig gestürzten Stern, der Beinstellung nach, als Telemark deuten. Als er sich wiederholt nach den grundsätzlichen Merkmalen der Schwünge erkundigte, entschied der Lehrer mit abgeklärter Ruhe: „Dös is bei dir gleich! Beim Telemark legst dich eini und fliegst außi, und beim Kristiania legst dich außi und fliegst eini!“

Mangelnde Sachkenntnis bewies auch ein älterer Skihüttenbesucher bei einem Gespräch über Lawinengefahr. Der Wirtschaftler hatte erzählt, daß vor etlichen Jahren eine Bahn das Zuhäusl weggerissen habe, und der Gast, offenbar ein beurlaubter Jurist, fragte in strengem Verhörston: „Lieber Mann, Sie machen sich aber einer straffälligen Unterlassung schuldig. Wenn das Haus schon in Gefahr ist, warum sichern Sie es nicht mit der Lawinenschnur?“

Mitunter ziehen seltsame Käuze auf Brettl'n in die Berge. Ein biederer Sachse konnte auf dem Kreuzeck Meinungsverschiedenheiten von Skiläufern über die zu wählende Abfahrt nicht begreifen, und schließlich warf er bescheiden ein: „Aber härnse, ich genne mich zwar in der Gächend nicht besonders aus, aber das ist wohl in allen Fällen ein gewaldiger Umwäch, wo doch die scheene Seilbahn diregd nach Garmisch-Bardenkirchen fährt!“

Den Vogel jedoch dürfte ein Engländer abgeschossen haben, der in seinen Ferien tagtäglich die Parsennstrecke befuhr. Und zwar haargenau dieselbe Strecke und streng darauf bedacht, immer auf demselben Quadratmeter Schnee seinen Schwung anzusetzen. Nun hatte einmal der Wind einen Baum entwurzelt, dieser war über die Alltagsspur gefallen und versperrte die Bahn. Und was tat der Mister? Er schickte seinen Führer ins Tal, ließ ihn eine Säge holen und an der gewohnten Stelle ein Stück aus dem Baumstamm schneiden. Sie glauben es wohl nicht? Das war Spleen, Parsenn-Spleen in Reinkultur!

Viele Anekdoten gäbe es noch zu erzählen: Vom zeitlosen Rennen, von Christel Cranz und den Bralinen, von Birger Ruud und den Kanonen, von Lawinen und vom Federvieh sowie von anderen „Biehereien“. Wer neugierig ist und sich etliche vergnügte Stunden verschaffen will, der greife nach dem prächtig und lustig von Paul Neu bebilderten Buch von Fritz Schmitt „Brettlhupfer und Schwartlingritter“; in dem uns an hundert köstliche Ski-Anekdoten aufgetischt werden, ein lebendiger Querschnitt durch die Geschichte des Skilaufs, von Adam und Eva angefangen bis zu Christel Cranz und Birger Ruud.

---

### Kleine Mitteilungen.

Zu verkaufen:

(Die Aufnahme ist kostenlos.)

Hickory Ski Thorleif Nas, 2,26 m, mit Lettner- am Kopf, sonst mit Cerny-Ranten, Bindung mit Bildsteinstrammer, absolut neuwertig, für RM. 23,—.

Skistöcke (RM. 3,—), Gamaschen für Größe 44 (RM. 2,—).

Anfragen unter H 9, 5463 täglich bis 10 Uhr oder ab 18 Uhr.

---

Herausgegeben von der Sektion Berlin des D. u. De. A.-V., Berlin W, Potsdamer Straße 121 k. Für die Schriftleitung verantwortl.: Hans-W. Pape, Berlin NW 7, Unter den Linden 52. A 2 4004. Für Form und Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Druck: Siehold & Co., Berlin SW 29, Blücherstr. 31.

Auflage dieser Nummer 1600.